

Aschermittwoch Lesejahr ABC

Evangelium: Mt 6,1-6.16-18

1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Mit dem Aschermittwoch beginnt die Österliche Bußzeit als Hinführung auf das zentrale Fest der Christinnen und Christen: Ostern. Dieser wichtigen Vorbereitungszeit auf das Osterfest haftet gerade durch die landläufige Bezeichnung als „Fastenzeit“ oft ein negativer Geschmack an.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Die Evangelienperikope ist aus der ersten Rede des Matthäus-Evangeliums entnommen, der Bergrede: Die Verse Mt 6,1–18 stellen genau die Mitte der gesamten Rede dar. Ganz bewusst hat hier der erste Evangelist die drei wichtigsten Werke der Frömmigkeit zusammengestellt: Almosengeben, Beten, Fasten. Leider werden im liturgischen Text die zentralen Verse (also genau der Höhepunkt der ganzen Rede, die Pointe!) herausgeschnitten, obwohl der Abschnitt über das Beten im Mustergebet, dem Vaterunser, gipfelt. Der so „verstümmelte“ Text spart somit genau jene Verse aus, die der Evangelist ins Zentrum der Bergrede gestellt hat: das Vaterunser, von dem her alles zu interpretieren ist und das von der Beziehung zum Vater spricht.

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

1. Hütet euch,

eure Gerechtigkeit vor den Menschen zu tun,
um von ihnen gesehen zu werden;

sonst habt ihr keinen Lohn

von eurem Vater im Himmel zu erwarten.

2. Wenn du Almosen gibst,

posaune es nicht vor dir her,

wie es die Heuchler in den Synagogen und auf den Gassen tun,
um von den Leuten gelobt zu werden!

Amen, das sage ich euch:

Sie haben ihren Lohn bereits erhalten.

- 3 Wenn **du** Almosen gibst,
soll deine **linke Hand nicht** wissen, was deine **rechte tut**,
- 4 damit dein Almosen im **Verborgenen** bleibt
und dein **Vater**, der auch das **Verborgene** sieht,
wird es dir vergelten.
- 5 Wenn ihr betet,
macht es **nicht** wie die **Heuchler!**
Sie stellen sich beim **Gebet**
gern in die **Synagogen** und an die **Straßenecken**,
damit sie von den **Leuten** **gesehen** werden.
Amen, das sage ich euch:
Sie haben ihren **Lohn** bereits erhalten.
- 6 **Du** aber geh in deine **Kammer**, wenn du betest,
schließe die **Tür** zu;
dann bete zu deinem **Vater**, der im **Verborgenen** ist!
Dein **Vater**, der auch das **Verborgene** sieht,
wird es dir vergelten.
- 16 Wenn ihr fastet,
macht kein finsternes Gesicht wie die **Heuchler!**
Sie geben sich ein **trübseliges Aussehen**,
damit die **Leute merken**, dass sie fasten.
Amen, das sage ich euch:
Sie haben ihren **Lohn** bereits erhalten.
- 17 **Du** aber, wenn du fastest, salbe dein **Haar**,
und wasche dein **Gesicht**,
- 18 damit die **Leute nicht merken**, dass du fastest,
sondern **nur** dein **Vater**, der im **Verborgenen** ist;
und dein **Vater**, der das **Verborgene** sieht,
wird es dir vergelten.

c. Stimmung, Sprechmelodie

Nach dem einleitenden Hinweis, dass der Text aus dem Evangelium nach Matthäus stammt, ist ein großer Leerraum, der eine längere Pause signalisiert, in der sich die Mitfeiernden auf den Hörtext vorbereiten können.

Dem Text ist eine allgemeine Zusammenfassung in V. 1 vorangestellt, die von den drei folgenden Beispielen und auch bei der Verkündigung abzusetzen ist.

Vor V. 2, V. 5 und V. 16 sind längere Pausen zu setzen, nach V. 2 (hier fehlt im Lektionar eine Leerzeile), V. 5 und V. 16 kürzere Pausen.

Jeder Abschnitt setzt mit dem Satzanfang „Wenn du ...“ ein. Im Kontrast dazu steht das „Du aber ...“ (in V. 3 stattdessen: „Wenn du ...“). Wenn dieser Gegensatz hervorgehoben wird, können die Mitfeiernden leichter dem Text und seinen Akzenten folgen.

d. Besondere Vorleseform

Um den Gegensatz innerhalb der drei Beispiele hervorzuheben, bietet sich folgende Verkündigung an, welche die ausgelassenen Verse miteinbezieht:

1. Der Zelebrant liest die Einleitung und V. 1
2. Lektor 1 liest V. 2
3. Lektor 2 liest die V. 3–4
4. Lektor 1 liest V. 5
5. Lektor 2 liest V. 6 (bzw. 6–9a)
alle 2 Lektoren beten V. 9b–13
Lektor 2 liest V. 14–15
6. Lektor 1 liest V. 16
7. Lektor 2 liest V. 17–18
8. Der Zelebrant liest die Abschlussformel „Evangelium unseres Herrn Jesus Christus“.

3. Textauslegung

Schon am Beginn der Bergpredigt macht Matthäus deutlich, worum es ihm geht. Allen, die Jesus nachfolgen, wird ins Stammbuch geschrieben: „Wenn eure Gerechtigkeit nicht weit größer (wörtlich: überfließender) ist als die der Schriftgelehrten und der Pharisäer, werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.“ (Mt 5,20). Dieser allgemeine Grundsatz wird dann mit dem Text des heutigen Evangeliums konkret in den drei zentralen Werken der Frömmigkeit (Almosengeben, Beten, Fasten) ausformuliert.

Diese drei Frömmigkeitsübungen standen im Zentrum der pharisäischen Lehre und werden von Jesus aufgegriffen – aber neu akzentuiert. Alle drei Beispiele sind gleich aufgebaut: Zunächst wird eine oberflächliche (nach außen gerichtete) Praxis als Heuchelei gebrandmarkt. Heuchelei meint dabei ursprünglich Schauspielen: also etwas nach außen zur Schau stellen; etwas vortäuschen, um dafür Applaus zu bekommen. Und dieser Applaus ist dann schon die Belohnung.

Nachdem die falsche Sicht der einzelnen Werke zurückgewiesen wurde, wird jedes Mal positiv formuliert, wie sich Jesus die Ausübung dieser zentralen Frömmigkeitswerke vorstellt: Es geht um die innere, die verborgene Einstellung – diese zählt bei Gott und wird von ihm belohnt.

Frömmigkeit hängt damit nicht von der Zustimmung der Mitmenschen ab, sondern der alleinige Maßstab dafür ist Gott, der Vater. Er gibt den Lohn.

Die ganze Perikope rückt somit am Beginn der Österlichen Bußzeit die Hinwendung zu Gott in den Mittelpunkt. Durch das Vortragen auch der ausgesparten Verse (des Vaterunsers) wird das noch stärker betont.

Dr. Franz Kogler